

Gutachten

über die Qualität der Studienangebote und der Lehre am Fachbereich Geographie
der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

November 2011

Autoren

Prof. Dr. Klaus Greve, Geographisches Institut der Universität Bonn

(Sprecher der Gutachter)

klaus.greve@uni-bonn.de

Prof. Dr. Bärbel Leupolt, Institut für Geographie der Universität Hamburg

leupolt@geowiss.uni-hamburg.de

Alexander Buchheister, M. Sc. Geographie/Wirtschaftsgeographie & Geowissenschaften an
der RWTH Aachen

alexander.buchheister@rwth-aachen.de

Stand 20. März 2012

Inhalt

Einleitung.....	3
Gutachten, Teil 1: Evaluation von Studium und Lehre	4
1. Profil und Entwicklung des Fachbereichs.....	4
2. Qualität der Studienangebote und der Lehre.....	5
2.1. Qualifikationsziele und Studiengangskonzepte.....	5
2.1.1. B.Sc. Geographie.....	5
2.1.2. M.Sc. Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung.....	6
2.1.3. Lehramtsstudiengang.....	6
2.2. Studierbarkeit (Fokus B.Sc. Studiengang).....	7
2.3. Beratung und Betreuung der Studierenden.....	8
2.4. Lehrkompetenz der Lehrenden.....	8
2.5. Ausstattung.....	8
2.6. Transparenz und Dokumentation.....	9
2.7. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme	9
2.8. Internationalisierung.....	10
3. Fazit.....	10
3.1. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Bachelorstudiengang.....	10
3.2. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Lehramtsstudiengang.....	11
3.3. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Masterstudiengang.....	12
Gutachten, Teil 2: Evaluation des Evaluationsverfahrens im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagementsystems.....	14
1. Evaluationsverfahren an der Universität Greifswald.....	14
2. Ablauf der Begehung.....	14
3. Fazit und Empfehlungen zum Evaluationsverfahren.....	15

Einleitung

Dieses Gutachten im Auftrag und nach der Systematik der Stabstelle Integrierte Qualitätssicherung (IQS) der Universität Greifswald beruht auf einer eineinhalbtägigen Begehung der Gutachter am Fachbereich, vor- und nachbereitet durch einen sehr gehaltvollen Reflexionsbericht des Fachbereiches (Selbstbericht) und informationsreiche Dokumente zu den Studiengängen (Studienordnungen, Prüfungsordnungen, Modulhandbuch), dem aktuellen Hochschulentwicklungsplan der Universität Greifswald und der Zielvereinbarung mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern. Die IQS hat die Begehung der Gutachter und die Gliederung des Gutachtens mittels eines Katalogs aus Themenschwerpunkten und Leitfragen vorstrukturiert. Die Themenschwerpunkte und Leitfragen orientieren sich an den Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen und berücksichtigen die vom Fach selbst in Stärken-Schwächen-Analysen sowie von den Gutachtern auf Grundlage der vorliegenden Dokumente identifizierten Entwicklungsschwerpunkte. Zu jedem Themenschwerpunkt beschreiben die Gutachter die wahrgenommene Faktenlage und bewerten die Qualität. Abschließend werden Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung gegeben.

Das Gutachten gliedert sich in zwei Teile.

In einem ersten Teil, welcher den Schwerpunkt des Gutachtens bildet, wird die Qualität der Studienangebote entsprechend der Themenschwerpunkte beschrieben und bewertet. Abschließend zum ersten Teil wird zu jedem im Fachbereich verantworteten Studiengang ein Fazit gegeben, welches die wichtigsten Eindrücke der Gutachtergruppe priorisiert zusammenfasst.

Im zweiten Teil des Gutachtens wird die Durchführung des Evaluationsverfahrens in seinen einzelnen Schritten sowie der Ablauf des Peer-Review-Verfahrens in diesem Fall bewertet. Abschließend werden wiederum Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung gegeben.

Zur Erstellung dieses Gutachtens konnten die Gutachtergruppe auf hervorragend informationsreiches Material zurückgreifen. Sowohl die sehr strukturierte Vorbereitung und Begleitung der Begutachtung durch die IQS, wie die Bereitstellung eines ungewöhnlich aussagekräftigen, auf vertieften und sehr professionellen empirischen Analysen beruhenden und tief reflektierenden Selbstberichts der Geographie und insbesondere die große Offenheit aller Beteiligten machte es möglich, in kurzer Kontaktzeit einen sehr tiefen Einblick in Stärken und Schwächen der Lehre und der Strukturen im Fachbereich zu gewinnen. Die Faktenlage für die Darstellungen und Bewertungen in diesem Gutachten stellt sich somit als sehr gut dar.

Auffälliges Merkmal der Geographie in Greifswald ist eine bei allen Statusgruppen uneingeschränkt vorhandene weit überdurchschnittliche Identifikation mit dem Fach und eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Arbeit oder dem Studium. Die Gespräche mit der Leitungsebene von Universität und Fakultät zeigten, dass die Geographie ein sehr geschätztes Fach ist, das wertvolle Aufgaben erfüllt. Insbesondere wurde betont, dass Forschungs- und teilweise auch Lehraktivitäten der Geographie die Universität mit Politik und Wirtschaft der Region verknüpfen und das Fach einen wesentlichen Anker für die Vernetzungsstrategie der Universität im Ostseeraum darstellt.

Gutachten, Teil 1: Evaluation von Studium und Lehre

1. Profil und Entwicklung des Fachbereichs

Die Geographie Deutschlands besitzt in Greifswald eine ihrer ältesten und traditionsreichsten Einrichtungen. Seit dem Jahr 1875 an der Pommerschen Landesuniversität (gegr. 1456) präsent standen über die Jahrhunderte in Lehre und Forschung in der Physischen Geographie nahezu durchgängig geomorphologische und geo-ökologische Themen vornehmlich zu Bodden- und Küstenlandschaften im Mittelpunkt und wurden in der Humangeographie mit dem Fokus auf regional-, bevölkerungs- und tourismusgeographische Arbeitsfelder komplettiert.

Der heutige Fachbereich Geographie am Institut für Geographie und Geologie innerhalb der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald setzt diese traditionsreiche Geschichte in der Breite und in der Spezialisierung in innovativer Weise überzeugend fort.

Die zu DDR-Zeiten auferlegte Beschränkung auf die Ausbildung von Lehramtsstudiengängen wurde ab 1992/1993 aufgegeben und gezielt um den Diplomstudiengang Geographie sowie die Magisterausbildung im Fach erweitert. Bereits 2007 erfolgte die Umstellung des Studiums der Geographie auf das Bachelor-Master-System.

Das Profil in Lehre und Forschung nimmt die Traditionslinien auf, setzt sie in neue Kontexte und konzentriert sich auf: Küsten- und Gewässernetzforschung, Regionalisierung und Raumordnung, Geoinformatik und Modellierung, Freizeit- und Tourismusforschung, angewandte Geographie und Nachhaltigkeit in regionaler Ausrichtung vor allem auf Mecklenburg-Vorpommern sowie Nord- und Osteuropa.

Damit ist der Fachbereich in der Lage, ein - aus der Perspektive der Wissenschaft und Praxis – hoch interessantes Studienangebot zu offerieren. Dieses manifestiert sich in gegenwärtig bereits laufenden bzw. zukünftig zu realisierenden Studiengängen: dem Bachelorstudiengang Geographie („Bachelor of Science“), dem Masterstudiengang („Master of Science“) mit Schwerpunkt Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung sowie einem zweiten, bereits anvisierten Master mit Schwerpunkt Tourismusgeographie und Regionalentwicklung sowie den modularisierten Lehramtsstudiengängen mit dem Fach Geographie.

Der Reflexionsbericht des Fachbereichs Geographie des Institutes für Geographie und Geologie offenbart eine solide, selbstkritische Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen.

Besonders positive Akzente zur Umsetzung des Studienangebotes am Fachbereich setzen: die hohe Einwerbung von Drittmittel-Forschungsprojekten, die z.T. sehr langjährigen internationalen Austausch- und Kooperationsbeziehungen zu Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen im Ostseeraum und Osteuropa (u.a. Joensuu, Stockholm, Stettin, Vilnius, Moskau, Nowosibirsk, Irkutsk), seit einigen Jahren auch zu amerikanischen und asiatischen Universitäten (u.a. New Jersey, British Columbia, Washington, Utah, Hanoi), das Angebot zur Ausbildung in Landschaftsökologie (wird nur von wenigen Hochschulen in Deutschland realisiert), die Verfügbarkeit über eine institutseigene Forschungsbarkasse sowie über vier Kleinbusse und die besonders engen Kontakte zwischen Studierenden und Lehrenden (inkl. sehr gutem Betreuungsverhältnis) am Fachbereich.

Verbesserungspotentiale und weitere Anstrengungen werden im Bereich Praxis und berufsbezogener Elemente im Fach z.B. unter stärkerer Einbeziehung von praxiserfahrenen inter- und transdisziplinären Fachleuten in die Masterausbildung und generell durch stärkere Praxisorientierung sowie umfangreichere Geländearbeit gesehen.

Die Gutachtergruppe wurde in einer sehr offenen Atmosphäre aufgenommen und fand ein harmonisch wirkendes, vertrauensvoll über alle Statusgruppen hinweg agierendes Institutskollegium vor. Besonders beeindruckte die sehr starke persönliche Identifikation aller Akteure mit „ihrem“ Institut, was sich auch in einer überaus hohen Zufriedenheit und großen Wertschätzung der Studierenden mit dem Lehr- und Forschungsangebot und für die Lehrenden am Institut ausdrückte.

2. Qualität der Studienangebote und der Lehre

2.1. Qualifikationsziele und Studiengangskonzepte

2.1.1. B.Sc. Geographie

Der Studiengang wird vom Fachbereich seit 2007 angeboten. Mit dem formulierten Studienziel, das auf eine „allgemeine Berufsfähigkeit vor spezieller Berufsfertigkeit“ orientiert und dies mittels der Beherrschung natur- und gesellschaftlicher Inhalte und Methoden des Faches Geographie in Verbindung mit ökonomischen, juristischen und sozialen Kompetenzen zu erreichen sucht (vgl. Studienordnung, 26.November 2007, §3, S.2), bietet der Fachbereich ein den Bildungszielen im Bologna-Prozess adäquates und das Profil der Universität Greifswald gleichermaßen schärfendes Studienangebot an. Die Gliederung des auf sechs Semester ausgerichteten Bachelor of Science in Basis-, Aufbau- und Profildisziplinmodulen in der Geographie sowie von Wahlmodulen aus zwei Wahlfächern bietet eine solide Breite und Tiefe wissenschaftlicher Qualifizierung für die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes. Eine auf die Vielfalt möglicher Berufspraxis ausgerichtete individuelle Profilierung der Studierenden durch eine große Auswahl für Wahlfachmodule in geographische Kompetenz ergänzende Fächer - Wirtschaft, Öffentliches Recht, Biologie, Geologie, Skandinavistik, Slawistik, Anglistik/Amerikanistik oder eine Sprache (Russisch, Französische, Englisch) - ist in jedem Fall zu unterstützen. Dies impliziert eine große Herausforderung an eine effiziente inhaltliche und organisatorische Abstimmung zwischen den beteiligten Fachbereichen, Instituten, Fakultäten. In den Gesprächen der Gutachtergruppe mit dem Institutskollegium und den Studierenden wurden gerade hier Defizite offenkundig, die nicht allein durch den Fachbereich bzw. das Institut zu beheben sind. Die Lösung dieser vornehmlich Koordinierungsprobleme bedarf der gezielten Unterstützung übergeordneter Strukturen auf Fakultäts- und Universitätsebene.

Die Absolventen des Studienganges sehen den erworbenen B.Sc. vorrangig als Eingangsqualifikation für Masterprogramme an der Universität Greifswald bzw. an anderen Universitäten. Hierin liegt eine Gefahr für eine möglicherweise unausgewogene Ausbildung zwischen Theorie und Praxis, d.h. „Abkopplung“ der Ausbildungsziele bzw. auch –inhalte vom Arbeitsmarkt. Im Reflexionsbericht (S.27) und in Gesprächen vor Ort brachten die Studierenden die noch schwach ausgeprägte Berufsorientierung während ihres Studiums deutlich zum Ausdruck. (Eine Ausnahme bildet die Beurteilung angebotener bzw. selbst organisierter Pflichtpraktika/Praxissemester.) Die Gutachtergruppe teilt diese Wahrnehmung. Die gezielte Einbe-

ziehung von Lehrenden aus der Praxis, die stärkere Ausrichtung/Nutzung des Moduls Angewandte Geographie im 6. Semester für die Berufsorientierung sowie die Ermöglichung von „Erstkontakten“ mit Praktikern und Berufsfeldern für Geographen im Rahmen von Exkursionen sind Empfehlungen der Gutachtergruppe, um dieses Defizit in der Ausbildung minimieren zu können.

Die Breite der im Institut vertretenen Themenbereiche genügt nach Meinung der Gutachtergruppe für eine solide und breite wissenschaftliche Qualifizierung der Bachelor-Studierenden aus. Trotz intensiver Bemühungen des Instituts, konnten die deutlich gewordenen Defizite im Bereich der Nebenfächerorganisation, noch nicht hinreichend befriedigend gelöst werden. Die Gutachtergruppe befindet, dass es hier übergeordneter Strukturen auf Fakultäts- und Universitätsebene bedarf, die zur Koordination zwischen den Fächern genutzt werden können.

2.1.2. M.Sc. Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung

Dieser Studiengang wird vom Fachbereich seit 2010 angeboten. Sein inter- und transdisziplinärer Ausbildungsansatz stand nicht im Mittelpunkt der Begehung, auch, da die für den Studiengang federführend zuständige Professorin für Fragen aufgrund einer Dienstreise nicht zur Verfügung stand. Daher konnte er weniger intensiv betrachtet werden, als der Bachelor- und der Lehramtsstudiengang. Wesentliche Besonderheit dieses Studiengangs ist ein Fallstudienmodul, das mit 30 ECTS das gesamte 3. Semester einnimmt. Aus Sicht der Gutachter entspricht das Modul diesen Umfangs nicht den gängigen Regelungen zur Modularisierung seitens des Akkreditierungsrates und der Kultusministerkonferenz. Davon unabhängig ist festzustellen, dass mit dem Modul ist keine Kontaktzeit und damit kein definierter und in SWS bemessener Lehraufwand verbunden ist. Der Inhalt des Moduls unterscheidet sich nach Aufwand und Struktur zudem nicht wesentlich von der nachfolgenden Masterarbeit. Hier besteht Strukturierungsbedarf.

2.1.3. Lehramtsstudiengang

Der Lehramtsstudiengang kommt in den ersten Semestern im Wesentlichen ohne Leistungsnachweise und mit sehr wenig Leistungsanforderungen aus. Daher gibt es trotz gemeinsamer Veranstaltungen keine Durchlässigkeit zwischen diesem und dem Bachelorstudiengang. Die Studierendenvertreter haben sehr deutlich darauf hingewiesen, dass eine solche Durchlässigkeit von den Studierenden weder gefordert noch in der Vergangenheit genutzt wurde. Trotzdem empfehlen die Gutachter bei der Modularisierung eine sehr enge Parallelisierung mit den Anforderungen des Bachelorstudiengangs, immer dort, wo in Lehrveranstaltungen Teilnehmer beider Studiengänge gemeinsam lernen.

Der Lehramtsstudiengang hat nach Auffassung der Gutachtergruppe ein mit dem Bachelorstudiengang vergleichbares Berufsorientierungsproblem. Sie teilt die Bewertung der Studierendenvertreter, dass Praktika in Kindergärten, eine frühe Konfrontation mit der Schulpraxis nicht ersetzen können.

2.2. Studierbarkeit (Fokus B.Sc. Studiengang)

Die Gutachtergruppe konnte in den schriftlichen Unterlagen sowie in den Gesprächsrunden keine problematischen Zulassungsvoraussetzungen erkennen. Die anfänglichen Bedenken der Gutachtergruppe, dass die Prüfungsdichte sehr hoch scheint, konnten nach den Gesprächsrunden ausgeräumt werden. Es herrschte Übereinstimmung - und dies wurde nachvollziehbar erläutert -, dass die Belastung angemessen und von den Studierenden nicht als zu hoch empfunden wird. Dieser Befund sollte aber im Quervergleich zu anderen Fächern der Universität von der Bologna-Stelle der Universität Greifswald aufgegriffen und geprüft werden.

Die fehlende Überschneidungsfreiheit in einigen Nebenfächern stellt nach Meinung der Gutachtergruppe ein großes Problem dar, gerade da vereinzelt von studienzeitverlängernden Auswirkungen berichtet wurde. Aufgrund den Ausführungen, stellt die Gutachtergruppe fest, dass die bisherigen Bemühungen des Instituts nicht zum gewünschten Erfolg beigetragen haben und es hier einer weiteren Beratung auf Fakultätsebene - gegebenenfalls unter Beteiligung des Prorektors - bedarf.

Die Gutachtergruppe stellt erfreut fest, dass unter den befragten Studierenden eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Studienangeboten herrscht. Aus der (hochschulweiten) Absolventenbefragung zeigt sich jedoch, dass die Studierenden nach ihrem Studienabschluss noch Defizite im Bereich der Hausarbeitenerstellung und der Präsentation sehen.

Bei der Betrachtung der Unterlagen und in den Gesprächsrunden konnte die Gutachtergruppe keine Besonderheiten feststellen und sieht die Verbesserung gegenüber dem Diplomstudiengang als gelungen. Aus der Erfahrung aus vergleichbaren Verfahren, stellt die Gutachtergruppe fest, dass die durchschnittliche Studiendauer hier deutlich näher an der Regelstudienzeit liegt als an vielen anderen Standorten. Die im Rahmen der hochschulweiten Absolventenbefragung ermittelte Ursache für eine Studienzeitverlängerung - die sechsmonatige Bachelorthesis - konnte von den Gutachtern nach Dokumentenlage und den Gesprächsrunden für die Geographie nicht bestätigt werden. Um dies zu validieren wird angeregt, auf Fachebene eine ähnliche Befragung durchzuführen und anhand der Prüfungsdaten zu ermitteln, ob die Studierenden die Bachelorthesis frühzeitig anmelden. Des Weiteren sollte bezüglich der bereits ausgeführten Problematik der Nebenfächer-Überschneidung dringend nach Lösungen gesucht werden.

Der Gutachtergruppe fällt auf, dass die Anzahl an Auslandsaufenthalten bei den Studierenden bisher lediglich in geringem Umfang vorhanden ist. Aus den Gesprächen erfuhr die Gutachtergruppe, dass diese Erfahrung bei vielen Studierenden nicht im Vordergrund steht oder mangels Angeboten nicht wahrgenommen wird. Die Gutachter regen an, dieses Thema noch einmal innerhalb des Instituts zu beraten und den Studierenden Möglichkeiten aufzuzeigen (vgl. 2.8).

Ein Nachteilsausgleich ist in der RPO verankert. Schwierig sieht die Gutachtergruppe jedoch die bauliche Situation der begangenen Einrichtungen. Diese sind nicht ansatzweise barrierefrei und ein solcher Zustand ließe sich auch nur unter größten (finanziellen) Anstrengungen realisieren. Die Gutachtergruppe begrüßt das gegebene Versprechen der Hochschulleitung sich um Einzelfalllösungen zu bemühen, bittet jedoch diese Problematik weiter im Blick zu halten.

2.3. Beratung und Betreuung der Studierenden

Die Gutachtergruppe stellt ein hohes Maß an Informiertheit über das eigene Studienprogramm unter den Studierenden fest. In den Gesprächen mit den Studierenden stellte sich heraus, dass dies insbesondere in Folge intensiver informeller Kommunikation begründet ist. Über Zentrale Studienangebote außerhalb des eigenen Faches (beispielsweise fachspezifische Fremdsprachenkurse) und die Inhalte und Anforderungen der Nebenfächer herrscht jedoch weitestgehend Unkenntnis.

Im Bereich der elektronischen Informationssysteme besteht keine klare Struktur. Ein Umstieg und eine Vereinheitlichung auf HIS-basierte Systeme ist geplant. Eine einheitliche und übersichtliche Struktur ist hier sicherlich von großem Vorteil.

Tutorien werden nicht angeboten. Nach den Aussagen der Studierenden sind diese im Kernbereich des Studiengangs nicht notwendig. In den Nebenfächern werden sie jedoch als sinnvoll erachtet und sind auch vorhanden. Die Gutachtergruppe stimmt den Aussagen der Studierenden zu und beurteilt das Angebot an Tutorien als ausreichend.

Fach, Studierendensekretariat und Zentrale Studienberatung arbeiten kooperativ zusammen. Die Gutachtergruppe konnte hier keine negativen Aspekte feststellen und bewertet die Zusammenarbeit der genannten Einrichtung daher als gut.

2.4. Lehrkompetenz der Lehrenden

In den verschiedenen Gesprächsrunden wurde erkennbar, dass zwar verschiedene Weiterbildungsangebote für die Lehrenden vorhanden, diese jedoch vielen unbekannt sind oder als nicht zielführend erachtet werden. Seitens der Gutachtergruppe wird angeregt, die Integration der verschiedenen internen und externen Angebote der hochschuldidaktischen Weiterbildung in die Nachwuchsförderung einzubauen.

2.5. Ausstattung

Die finanzielle Grundzuweisung von etwa 100.000 Euro im Jahr stellt nach Meinung der Gutachtergruppe eine Unterfinanzierung dar, welche nicht ausreichend ist, um die Studienprogramme auf einem qualitativ hochwertigen Niveau zu halten. In den Gesprächsrunden zeigte sich, dass einzelne Teile des Studienprogrammes nur durch den hochmotivierten Einsatz von Lehrenden und die Unterstützung durch eingeworbene Drittmittel bestehen können. Rektorat und Fakultät haben im Rahmen der Begehung Wege zur Verbesserung der Finanzierung aufgezeigt.

Das Fehlen einer eigenen Bibliothek gab Anlass zu Nachfragen zur Organisation der Literaturversorgung. Die Gutachtergruppe konnte hier keine Probleme beim Einfluss auf die zentrale Bibliothek feststellen.

Das Fehlen einer Didaktikprofessur hindert die Qualitätsentwicklung in der Lehramtsausbildung. Wie bei den anderen Studiengängen gilt auch in der Lehramtsausbildung, dass nachhaltig zukunftsfähige und reflektierte Qualifizierung an einer Universität Forschungsnähe voraussetzt.

2.6. Transparenz und Dokumentation

Die Gutachter stellen eine sehr gut funktionierende informelle Kommunikation und familiäre Atmosphäre fest, die in einer einzigartigen und sehr positiven Kommunikationskultur zwischen allen Gruppen mündet. Es wird jedoch angeregt, die offiziellen Kommunikationskanäle zu konzentrieren und einen einheitlichen Informationszugang für die Studierenden, beispielsweise über den Internetauftritt des Instituts, zu gewährleisten.

2.7. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme

Die Gutachtergruppe traf am Institut auf ein sehr großes Interesse aller Beteiligten – in Verwirklichung der Zielvereinbarung 2011-2015 der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und dem Land Mecklenburg-Vorpommern (S.6) - an der Entwicklung und Umsetzung eines effizienten Systems der Qualitätssicherung und der zielgerichteten Verbesserung sowie Weiterentwicklung der Studienprogramme und jeder Lehrveranstaltung mitzuwirken.

In allen den externen Gutachtern übergebenen Papieren und allen Gesprächen vor Ort wurde deutlich, welcher Stellenwert dem zentral betreuten Pilotvorhaben der Evaluation im Fachbereich beigemessen wird und, dass es als Chance begriffen wird, um sich seiner Stärken nachhaltig bewusst zu sein und zugleich an seinen Schwächen zielorientiert zu arbeiten.

Als ein intern sehr erfolgversprechendes Instrument im Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung haben sich – mit Unterstützung der Stabsstelle – ganz offenkundig Evaluations-Workshops zu Themenfeldern erwiesen, die beispielsweise erkennbare Schwächen des ersten Jahrgangs des „B.Sc. Geographie“ aufnehmen und zu Verbesserungen anregen.

In systematischer Abfolge verständigten sich Kollegium, Studierende, Prüfungsverantwortliche am Institut intern (mit der Stabsstelle) darauf, jeweils einen Workshop zu:

- Prüfungsdichte und -organisation,
- sachgemäßer Modularisierung und
- geeigneter Studienplangestaltung

(auf Basis kriterienspezifischer Leitfragen des Verbundes Norddeutscher Universitäten)

zu initiieren und durchzuführen. Wie dem sehr umfangreichen Reflexionsbericht der Fachrichtung zu entnehmen ist und aus den Gesprächen mit allen Beteiligten erkennbar war, verband sich hiermit die Intension zunächst ergebnisoffen und kreativ an die Bestandsaufnahme und daraus resultierenden möglichen oder notwendigen Konsequenzen (inhaltlich, organisatorisch etc.) heranzugehen und danach gemeinsam im Rahmen des Möglichen nach Lösungen für die Probleme zu suchen (vgl. auch Reflexionsbericht, S. 33ff).

Die Gutachter können konstatieren, dass das interne regelmäßige Evaluieren im Institut seit Ende 2010 schon viele Probleme aufdeckte und zur Arbeit an Lösungsansätzen anregte - mit der externen Begutachtung konnten allerdings ebendiese, aber auch weitere Probleme benannt, diversifiziert bzw. verdichtet werden (siehe Ausführungen Punkte 2.1-2.6, 2.8.).

Die befürwortenden, aber auch kritischen Bemerkungen der externen Gutachter in den genannten Kapiteln sollen hier nicht wiederholt werden.

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung sowie die Weiterentwicklung der Lehre in der Geographie bzw. Fakultät sollte gegebenenfalls auch über das Instrument der Zielvereinbarungen (im Rahmen o.g. Universitätsvereinbarung mit dem Bundesland) abgesichert (z.B. mit Anschubfinanzierungen oder befristeten Stellen) werden.

2.8. Internationalisierung

Forschungsprofil und -stärke der Greifswalder Geographie, aber auch die gelungene Vernetzung in der Region weisen auf ein sehr günstiges Internationalisierungspotential hin, das bisher in Einzelaktivitäten durchaus unter Beweis gestellt, aber nicht systematisch umgesetzt wurde. Insbesondere Kooperationen mit den strukturell ähnlichen Hochschulen in ähnlichen Ostseeregionen erscheinen der Gutachtergruppe vielversprechend.

Zur Anbahnung und Verstetigung dieser Kontakte sollte zuerst ein Netzwerk aufgebaut werden, in dem neben klassischen Forschungsk Kooperationen auch dem Dozenten- und Studentenaustausch eine tragende Rolle zukommt.

3. Fazit

3.1. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Bachelorstudiengang

Dringende Empfehlungen

1) Die Finanzierung des Lehrangebots in der Geographie ist nach Meinung der Gutachtergruppe nicht sichergestellt. Dieses Defizit ist unter den gegebenen Randbedingungen nur begrenzt zu beseitigen. Die verfügbaren Möglichkeiten sollten aber genutzt werden, die daraus resultierenden Probleme abzufedern. Die Gutachtergruppe regt dringend an, die von der Fakultät und dem Rektorat im Rahmen der Begehung gemachten Gesprächsangebote zur Verbesserung der finanziellen Ausstattung durch Zielvereinbarungs- und Sondermittel zeitnah anzugehen und dabei insbesondere die Finanzierung des landesweit einzigen Lehramtsstudienganges in Geographie, einen weiteren möglichen Masterstudiengang und verstärkte Auslandsaktivitäten in den Fokus zu nehmen. Die Gutachter sind überzeugt, dass die Greifswalder Geographie attraktive Angebote im Rahmen von Zielvereinbarungen machen kann. Insbesondere sehen die Gutachter auf der Basis erfolgreicher Forschung und eines erfolgreichen und breiten Bachelorstudiengangs sowie des Lehramtsstudiengangs Potenzial für einen weiteren Masterstudiengang, in dem eigener Forschungsnachwuchs und qualifizierte Arbeitskräfte für die Region ausgebildet werden können.

2) Die Kommunikationskultur der Greifswalder Geographie ist vorbildlich, stützt sich aber nahezu ausschließlich auf informelle Strukturen. Die Gutachter raten dringend dazu, hier auch formale, konfliktfähige Strukturen einzurichten. Konkret schlägt die Gutachtergruppe vor, den Institutsrat wieder für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden zu öffnen, um deren Partizipation sowie eine kurzfristige Informationsdiffusion zu gewährleisten. Weiterhin regt die Gutachtergruppe dringend an, sich - besonders auf Fachebene - Gedanken über eine formalisierte Struktur unter Beteiligung aller Gruppen zu machen, um auch gegenüber der wachsenden Geologie als geschlossene Lehrereinheit aufzutreten (s. 2.6.).

Ergänzend sollten die vorhandenen elektronischen Informationssysteme vereinheitlicht werden. Hier muss eine klarere und übersichtliche Struktur geschaffen werden. Mit der Abschaffung von STUDIP entsteht die Notwendigkeit neue Systeme einzusetzen, die Veranstal-

tungs- und Teilnehmermanagement mit Lehrstoff- und Terminverwaltung verbinden. Angedacht ist eine Ausweitung des Einsatzes der HIS-Informationssystemfamilie, die bisher vor allem in der Prüfungsverwaltung eingesetzt werden. Dadurch entsteht die Chance eine einheitliche und effiziente Informationsinfrastruktur einzurichten, zugleich aber auch die Gefahr in Abhängigkeit von HIS zu gelangen. Angesichts der ungewissen Zukunft von HIS und den teilweise negativen Erfahrungen anderer Universitäten, wie beispielsweise der Universität Bonn muss diese Gefahr der Abhängigkeit eingehend bewertet werden.

weitere Empfehlungen

3) Die Koordination des Geographieangebots mit den Nebenfächern erweist sich als schwierig. Der Gutachtergruppe ist bewusst, dass die Studierenden der Geographie aufgrund der geringen Anzahl in vielen Nebenfächern eine untergeordnete Rolle spielt, sieht jedoch bei Berücksichtigung dieser Gruppe eine Möglichkeit durch verschiedene bewährte Ansätze (z.B. Major-/Minor-Modell) auf Fakultäts- und Universitätsebene die Überschneidungen in den Nebenfächern zu minimieren. Die Gutachtergruppe regt weiterhin an, aufgrund der geringen Anzahl von Studierenden mit den Nebenfächern über alternative Prüfungsformen in die Diskussion zu treten (s. 2.2.).

Wichtige zentrale (nicht im Pflichtcurriculum verankerte) Studienangebote sind zu wenig bekannt. Die Gutachtergruppe empfiehlt hier Hinweise auf die Angebote beispielsweise im Modulhandbuch und dem Vorlesungsverzeichnis aufzunehmen und in der Studienberatung aufzugreifen, um den Studierenden zu vermitteln, dass diese Angebote mehr als unverbindliche Ergänzungsoptionen zum Studium sind (s. 2.3.).

4) Das Institut sollte seine Bemühungen um Austauschvereinbarungen mit im Ostseeraum liegenden Hochschulen ausbauen und diese deutlicher bewerben (s. 2.2.). Eine Integration eines Mobilitätsfenster im Studienverlaufplan macht den Auslandsaufenthalt für die Studierenden besser planbar und erhöht die Attraktivität. Aus den Kontakten entsteht ein fachliches Netzwerk, in dem neben klassischen Forschungsk Kooperationen auch der Dozenten- und Studentenaustausch eine tragende Rolle spielen kann (s. 2.8.).

5) Der Praxiskontakt für die Studierenden sollte verbessert werden. Die gezielte Einbeziehung von Lehrenden aus der Praxis, die stärkere Ausrichtung/Nutzung des Moduls Angewandte Geographie im 6. Semester für die Berufsorientierung sowie die Ermöglichung von „Erstkontakten“ mit Praktikern und Berufsfeldern für Geographen im Rahmen von Exkursionen sind Empfehlungen der Gutachtergruppe, um Defizit in der Praxisorientierung der Ausbildung minimieren zu können. (siehe 2.1.1).

6) Seitens der Gutachtergruppe wird angeregt, die Integration der verschiedenen internen und externen Angebote der hochschuldidaktischen Weiterbildung in die Nachwuchsförderung einzubauen (s. 2.4.).

3.2. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Lehramtsstudiengang

Dringende Empfehlungen

7) Der Lehramtsstudiengang hat ein mit dem Bachelorstudiengang vergleichbares Berufsorientierungsproblem. Die Gutachter teilen die Bewertung der Studierendenvertreter, dass Praktika in Kindergärten eine frühe Konfrontation mit der Schulpraxis nicht ersetzen können

und empfehlen deutlich das Schulpraktikum sehr viel früher in den Studiengang zu integrieren (s. 2.1.3.)

Die Gutachter sehen – obwohl von den Studierendenvertretern ausdrücklich nicht gefordert und von der Ausrichtung der Lehramtsstrategie des Landes mit Beibehaltung des Staatsexamens nicht explizit unterstützt - eine stärker polyvalente Qualifizierung der Absolventen für sinnvoll an. Zum einen können außerschulische Bildungsberufe (beispielsweise im Tourismus- und Umweltbereich) zum Berufsspektrums der Absolventen gehören, zum anderen sollten die Absolventen auch die Chance erhalten, sich geographiespezifische Alternativen zur Schul- oder Bildungsarbeit zu erschließen. Hierzu ist es notwendig die Leistungsanforderungen dieses Studienganges mit denen des Bachelorstudiengangs zu harmonisieren (s. 2.1.3.)

Der Lehramtsstudiengang sollte auch als Rekrutierungsreservoir für Masterstudiengänge betrachtet werden. Wenn das Potenzial der Studiengänge gebündelt wird, verbreitert sich die Basis deutlich. Auch deshalb halten die Gutachter eine engere Orientierung an die Prüfungsleistungen des Bachelorstudiengangs für sinnvoll (s. 2.1.3.).

weitere Empfehlungen

8) Beim Lehramtsstudiengang besteht die Gefahr einer Abkopplung von der geographiedidaktischen Debatte. Auf Dauer muss durch Stärkung der fachdidaktischen Forschung sichergestellt werden, dass Studierende forschungsnah und zukunftssicher qualifiziert werden. Insbesondere gilt dies, weil Greifswald die einzige Ausbildungsstätte für Lehrer dieser Disziplin im Bundesland ist. Auch in der Didaktik gilt das Grundprinzip der Kopplung von Forschung und Lehre und der Notwendigkeit der Forschung für eine reflektierte zukunftssichere Lehre, in der Regel auf der Basis von Drittmittelforschungsprojekten. Hierzu müssen organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es der Fachdidaktik ermöglicht, Drittmittel einzuwerben. Grundsätzlich ist die Einrichtung einer Professur für Fachdidaktik angezeigt. Aber auch Kooperationsmodelle zwischen Fachprofessuren und (pädagogischen) Didaktikprofessuren unter Einsatz von Qualifikationsstellen für die Fachdidaktikforschung ermöglichen qualifizierte Didaktikforschung (s. 2.5.).

3.3. Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung im Masterstudiengang

Dringende Empfehlungen

9) Die Greifswalder Geographie verfügt über das Potenzial und fortgeschrittene Planungsansätze zur Einrichtung eines weiteren Masterstudienganges. Diese sollten zeitnah vorangetrieben werden (s. 2.5.).

weitere Empfehlungen

10) Der Masterstudiengang Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung verfügt über ein Fallstudienmodul, das mit 30 ECTS das gesamte 3. Semester einnimmt. Dieses Modul sollte bezüglich der aktuellen Regelungen zur Modularisierung vom Akkreditierungsrat und der Kultusministerkonferenz geprüft werden. Das Lehrprogramm des dritten Semesters sollte stärker inhaltlich beschrieben werden, damit Studienbewerber und Studierende verbindlich über den Ablauf des Studiums informiert sind, die Zuordnung von Lehrressourcen klarer de-

finiert und dauerhaft verfügbar ist und potentielle Arbeitgeber das Qualifikationsprofil besser erfassen können (s. 2.1.2.)

Gutachten, Teil 2: Evaluation des Evaluationsverfahrens im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagementsystems

1. Evaluationsverfahren an der Universität Greifswald

Im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagementsystems richtet die Universität Greifswald ein eigenes Evaluationsverfahren mit Peer Review Begutachtung ein. Die Evaluation der Geographie war das zweite Verfahren im Rahmen dieser Aufbauarbeit und hat daher Pilotcharakter. Die Gutachtergruppe stieß auf sehr professionelle und ausgereifte Strukturen. Sowohl die Personalinfrastruktur wie das erforderliche Regelwerk und die notwendige Informationsinfrastruktur waren in konsolidierter Form vorhanden und haben die Arbeit der Gutachtergruppe sehr effizient vorbereitet und unterstützt. Damit war es möglich, in sehr kurzer Zeit die zur Begutachtung erforderlichen Informationen zu erfassen und einen vertieften Einblick in die Lehr- und Forschungsstrukturen in Greifswald zu nehmen.

Die Stabstelle Integrierte Qualitätssicherung (IQS) hatte das Fach Geographie intensiv auf das Evaluationsverfahren vorbereitet, sehr umfangreiche Materialien zur Vorbereitung der Gutachter bereit gestellt und konnte im Rahmen der Begehung alle Hintergrundinformationen beschaffen, die für das Strukturverständnis der Gutachter erforderlich waren. Das Zusammenspiel mit dem Fach hat ausgezeichnet funktioniert. Ein außergewöhnlich inhaltsreicher, sehr sorgfältig erarbeiteter und selbstkritischer Reflexionsbericht, vielfältige weitere Materialien und eine bemerkenswerte Offenheit bei allen Statusgruppen bildeten eine sehr effiziente Grundlage für die Informationsgewinnung und -bewertung durch die Gutachter. Durch sorgfältige und systematische Vorbereitung der Begehung und außergewöhnlichem Engagement aller Beteiligten wurde die Begutachtung optimal unterstützt.

Die Gutachtergruppe stellt die Frage in den Raum, ob ein so außergewöhnliches persönliches Engagement der Beteiligten im Dauerbetrieb der Evaluation durchzuhalten ist. Sie vermutet, dass es bei Beibehaltung dieser Praxis zu Verschleißerscheinungen kommen kann. Mit zunehmendem Gewinn an Erfahrungen, spezifischer Kompetenz und weiterer Professionalisierung werden aber sicherlich Effizienzsteigerungen entstehen, die die zeitliche Belastung der Mitarbeiter reduziert. Natürlich hofft die Gutachtergruppe, dass das bewundernswerte fachliche Engagement erhalten bleibt.

2. Ablauf der Begehung

Der Ablauf der Begehung ist dem Dokument "Ablaufplan zur Begehung am Institut für Geographie am 24.11 und 25.11.2011" zu entnehmen und wurde in dieser Form eingehalten und von den Gutachtern als weitestgehend sinnvoll empfunden, weshalb nachfolgend nur einige Anregungen zur Weiterentwicklung des Begehungsablaufes folgen.

Die Gutachtergruppe würden eine eigene Gesprächsrunde mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begrüßen. Vereinzelt zeigten sich in den gruppengemischten Runden unterschiedliche Sichtweisen auf Probleme, welche von den Gruppen unvoreingenommen anderer Meinung reflektiert werden sollten.

Weiterhin macht nach Meinung der Gutachtergruppe eine ausführlichere Vorbesprechung zur Diskussion der schriftlichen Materialien und der Vorbereitung und Strukturierung der Fragen Sinn. Im Bereich der einzelnen Gesprächsrunden wird angeregt den Zeitumfang für die

einzelnen Gruppen noch einmal zu überprüfen, da diese vereinzelt als sehr großzügig angesehen wurden sind und sicherlich leicht gestrafft werden können.

Ebenso sollte die Ausprägung der Zeitfenster mit hochschulrelevanten dritten Akteuren (speziell Verwaltung und Studierendenvertretung auf Hochschulebene) hinterfragt und gegebenenfalls angepasst werden. Die Gutachtergruppe stellte fest, dass diese Akteure im Regelfall weit vom eigentlichen Fach entfernt sind und sich nur für wenige spezielle und hochschulweite Fragestellungen Diskussionsbedarf mit diesen Personen ergibt. Als möglichen Vorschlag sehen die Gutachter ein freies Zeitfenster im Rahmen der Begehung, welches mit Personen in der Vorbesprechung der Gutachtergruppe, aufgrund der spezifischen Fragen, gefüllt wird.

3. Fazit und Empfehlungen zum Evaluationsverfahren

Die Gutachtergruppe bewertet den eingeschlagenen Weg einer nachhaltigen Implementierung einer eigenen Qualitätssicherungsstelle der Universität Greifswald für zielführend und positiv. Die Gutachtergruppe kommt übereinstimmend zur positiven Bewertung der Zielvorstellungen und des Verfahrensvorschlags seitens der IQS und kann daher nur zwei Anregungen zur Weiterentwicklung geben:

Generell wird die Einbindung externer Gutachtergruppen als wichtig für eine Außenansicht auf die eigenen Programme gesehen und sollte daher fortgeführt werden. Analog zu den Programmakkreditierungsverfahren, sollte jedoch auch die Hinzuziehung einer Gutachterin bzw. eines Gutachters aus der Berufspraxis geprüft werden, um die Anforderungen an die Beschäftigungsfähigkeit deutlicher zu überprüfen.

Die zusammengestellten Materialien für die Gutachtergruppe waren qualitativ sehr hochwertig aber auch sehr umfassend. Hier sollte überprüft werden, eine stärker selektierte Auswahl an (studiengangsspezifischen) Dokumenten zur Verfügung zu stellen und fehlende Unterlagen gegebenenfalls nachzuliefern, um den Erstellungs- und Prüfaufwand für alle Beteiligten zu reduzieren.